



Heribert Schwarz bei Streuobst-Kartierung in Schatthausen. Foto: Christoph Aly

NABU Wiesloch Newsletter

1. März 2021

**Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter im NABU Wiesloch,
liebe Freundinnen und Freunde des Naturschutzes,**

Draußen lacht die Sonne, Hummeln und Honigbienen brummeln um die Schneeglöckchen, Winterlinge und die ersten Krokusse, Meisen und Buchfinken läuten den Frühling ein. Schade, dass wir keine gemeinsamen naturkundlichen Spaziergänge unternehmen können - fühlt euch eingeladen, die Entfaltung des Frühlings „vor Ort“ zu genießen! Am besten täglich - so überstehen wir die Corona-Zeit wahrscheinlich am besten.

Insgesamt kamen wir bei unseren aktuellen Themen ein paar Schritte weiter: am [Hummelberg](#) blieb ein Alt- und Totholzwäldchen stehen, die **Streubst-Kartierung** in Schatthausen und Baiertal kommt gut voran. Zum [Klimaschutz](#) haben wir alle zusammen eine Liste möglicher Themen und Schwerpunkte zusammengestellt; alle Aktiven sind nun eingeladen, sich hierzu zu äußern: was sollen wir anpacken, und wo kann ich mich selbst einbringen - auf eure Antworten darauf bin ich gespannt!

Herzliche Grüße,
Christoph Aly
Vorsitzender der NABU Gruppe Wiesloch und Umgebung

Weitere Themen:

[Eislaufen im Naturschutzgebiet \(NSG\) „Hochholz-Kapellenbruch“](#)

NABU will keine Spaß-Bremse sein, aber Parken im NSG ist verboten, genau wie illegales Parken in der Stadt

[Warum sind dieses Jahr so wenig Vögel an meinem Futterhäuschen?](#)

Ulrich Tammer (Landes-NABU) zusammenfasst: "... viel aufgrund des milden Winters im Norden mehr Vögel, die sonst abgezogen und vielleicht bei uns überwintert hätten, im Brutgebiet geblieben sind bzw. Zuzügler von noch weiter nördlich gar nicht erst bis zu uns gekommen sind."

[Stoppt die A26 Ost!](#)

Quer durch Hamburg soll mit der A26 Ost eine klimaschädliche und unnötige Autobahn mit drastischen Folgen für Natur und Menschen gebaut werden.

Baumfällungen am Hummelberg in Schatthausen

Mehr als 350 Stämme wurden gefällt



Fotos: Christoph Aly

Im letzten Newsletter - wer ihn verpasst hat findet ihn auf [unserer Homepage](#) - hatte ich euch von drohenden Abholzungen am Hummelberg in Schatthausen berichtet: es war geplant, ca. 5 ha wilden Wald aus Gründen der Verkehrssicherung zu entfernen, um dort weiter den Trialsport zu ermöglichen.

Vorangegangen waren Jahrzehnte des Dornröschenschlafs: der Großteils von selbst entstandene Wald aus Weiden, Eschen, Wildkirschen, Eichen sowie einigen gepflanzten Fichten und Lärchen wuchs wild vor sich hin und bot ein verwünschtes Bild: viel Alt- und Totholz, überall Flechten und Moos, im Frühling viel Vogelgezwitscher, blühende Salweiden, Bergahorn und Kirschen, im Sommer wohlthuender Schatten. Dazwischen, wenig auffällig, die aus Bohlen und Naturstein errichteten Hindernisse der Trialsportler. Nun sollten praktisch alle Bäume, da die meisten alt, hohl oder am Eschentriebsterben erkrankt waren und deshalb für die Sportler und ihre Zuschauer gefährlich werden konnten, weggehauen werden.

Ich hatte sofort per Pressemeldung Kritik geübt, an die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung und im Gemeinderat geschrieben, und einen Kompromiss vorgeschlagen: nur in den Übungsbereichen und einer Zufahrt (statt drei) soll das nicht mehr Standsichere entfernt werden, damit ein Alt- und Totholzwäldchen erhalten bleibt. Umgehendes positives Echo kam aus dem Gemeinderat, wofür ich sehr dankbar bin. Auch OB Elkemann fand den Kompromiss-Vorschlag gut, allerdings nur als befristete

Problemlösung bis Ende 2021, um Zeit für die Vereinbarung einer Dauerlösung zu gewinnen, in der auch die Frage zu klären ist, ob Aufforstungen oder Naturverjüngung der richtige Weg zum neuen Wald ist und wer künftig die Verantwortung und die Kosten dafür trägt.

In der Fastnachtswoche wurde nun abgeholzt. Es sah schon schlimm aus, das Gewirr der kreuz und quer liegenden Stämme, ein Anblick der Verwüstung auf einem Großteil der Fläche. Mehr als 350 Stämme wurden gefällt, doppelt so viele wie ich abgeschätzt hatte, denn natürlich hat man „großzügig“ für Sicherheit gesorgt.

Im Liegen zeigten Stämme und Äste die **Schönheit und Vielfalt** der dort lebenden Flechten und Moose, die Löcher und Gänge holzbewohnender Käfer, Spuren von Spechten, die diesen Käfern auf der Nahrungssuche nachstellen... das war eben kein Forst zur Holzerzeugung, sondern ein wilder, natürlicher Wald auf dem Weg zum Urwald.

Ich kenne das Gelände seit über 30 Jahren. Für mich war es immer ein mutmachendes Beispiel dafür, was Naturschützer erreichen können: ursprünglich zur Verfüllung mit Müll oder Bauschutt vorgesehen, wurde der direkt benachbarte ehemalige Steinbruch auf Druck naturbewusster EinwohnerInnen 1990 als Naturdenkmal ausgewiesen. Eine gleich große Fläche daneben - ehemaliges Betriebsgelände und spontan begrünte Abraumhalden - erhielt der Trialsportverein. Es schien lange ein gelungenes Nebeneinander.

Wie wird es jetzt weitergehen? Weitere Abholzungen an den Hindernissen werden jedes Jahr folgen, denn da stehen noch einige alte Weiden. Der Motorsport-Club wird die Nutzung aller Wege fordern, denn nur so, sagt er, kann er große Sportveranstaltungen mit Hunderten von Gästen durchführen, und das sei unverzichtbar. Auch gibt bisher kein Konzept, keine Planung, wie auf dem Gelände Sport und Naturschutz künftig in Einklang gebracht werden. Im März will die Stadt den MSC Schatthausen und den NABU Wiesloch zu einem Abstimmungsgespräch hierüber einladen.

Der Hummelberg in Schatthausen ist dabei nur einer von vielen potentiellen Brennpunkten. Wir brauchen nicht nur hier, sondern auf allen Gemarkungen mehr Raum für die Natur. Wir brauchen dabei auch mehr Wald für den Klimaschutz, und mehr wilden Wald für den Artenschutz.

Dazu brauchen wir eine Naturschutzpolitik in der Stadt und im Land, die das für Mensch und Natur Notwendige sachkundig und beherzt anpackt.

Herzliche Grüße,
Christoph Aly

Klimaschutz: was kann unsere NABU-Ortsgruppe tun?

Reden Vorschläge der aktiven Mitglieder zum mitmachen



STADT WIESLOCH
KLIMASCHUTZ

Bild: Stadt Wiesloch www.wiesloch.de

Dem Verschwinden von Arten und dem Schutz besonderer Lebensräume widmen wir uns in vielfältiger Form. Zur Klimakrise haben wir uns bisher noch nicht zu Wort gemeldet, obwohl auch der Klimaschutz zu unseren Vereinszielen gehört. Was könnten wir hier beitragen? Auf diese Frage antworteten die aktiven Mitglieder mit zahlreichen Vorschlägen, die in der nachfolgenden Liste zusammengefasst sind. Aus dieser Liste werden wir **Schwerpunkte** auswählen, die zu uns passen und die wir auch bewältigen können.

Wer sich bei einem konkreten Punkt einbringen will oder dem Vorstand mitteilen möchte, was besonders wichtig wäre, sendet bitte eine e-Mail an christoph.aly@web.de.

A: Beiträge zur Verbesserung des Stadtklimas (Klimafolgenmilderung):

1. Sich aktiv bei der Entwicklung der Wieslocher Klimaschutzkonzeption einbringen;
2. sich für die Pflanzung von Großbäumen einsetzen;
3. Baum-Patenschaften vermitteln;
4. sich für eine Baumschutzsatzung und eine städtische Unterstützung der privaten Besitzer von Großbäumen einsetzen;
5. Stadt-Spaziergänge zum Thema Siedlungsgrün anbieten;
6. sich für eine konzeptionsgeführte Aufwertung des öffentlichen Grüns einsetzen;
7. sich für Dachbegrünungen einsetzen (gelungene Beispiele bekannt machen, Musterempfehlungen);
8. Schottergärten thematisieren;
9. „Best Practice in unseren Städten“ - Exkursion zu solchen Städten durchführen (auch zur eigenen Fortbildung), eine solche Fortbildung beim NABU BW für Vertreter von Ortsgruppen anregen;
10. sich für eine Änderung der Stellplatz-Satzung einsetzen: Ablösegebühr einführen und diese in die Gestaltung des öffentlichen Raums oder die Finanzierung des ÖPNV investieren;
11. Naturdenkmäler in der Stadt und im Umfeld stärker herausstellen.

B: Beiträge zur Vermeidung und Kompensation von Klimagasen:

1. Sich aktiv bei der Entwicklung der Wieslocher Klimaschutzkonzeption einbringen;
2. Entwicklung Fotovoltaik in Wiesloch ermitteln und bekannt machen;
3. Maßnahmen der Verwaltung Wiesloch zum Klimaschutz in den letzten 5 oder 10 Jahren ermitteln und darstellen;
4. Werben für Freiflächen-Anlagen durch Exkursionen zu den Anlagen (Nussloch bei der B3, Rauenberg an der A6/B3, Walldorf an der A5);
5. Werben für Fotovoltaik auf dem Dach;
6. Parteien / Gemeinderäte Wiesloch abfragen: welche klimapolitischen Projekte möchten Sie in Wiesloch in der restlichen Laufzeit Ihrer Gemeinderatstätigkeit umgesetzt sehen?
7. Fiktives Programm „1 Million für Klimaschutz in Wiesloch - was könnte man damit erreichen?“ als Wettbewerb oder Auftrag;
8. Werben für Ausbau und Förderung von Fernwärme;
9. Werben für die Heizungsumstellung auf regenerative Rohstoffe;
10. Werben für / Unterstützung des Carsharing;
11. Werben für / Unterstützung der Fahrrad-Mobilität (Mitmachen bei der Radgruppe);
12. Vorbildliches in Bezug auf Klimaschutz bekannt machen und/oder finanziell auszeichnen.

Herzliche Grüße,
Christoph Aly

Eislaufen im Naturschutzgebiet (NSG) „Hochholz-Kapellenbruch“

NABU will keine Spaß-Bremse sein, aber Parken im NSG ist verboten, genau wie illegales Parken in der Stadt



Fotos: privat

Mitte Februar bei sonnigem Winterwetter haben bis zu 80 PKWs im Naturschutzgebiet (NSG) „Hochholz-Kapellenbruch“ geparkt. Natürlich haben die Menschen etwas Entspannung beim Eislaufen gesucht. Trotzdem waren wir, als Naturschützer, über das illegale Parken entsetzt. Trotz des Wintereinbruchs suchen Vögel bereits Brutreviere, ein NABU-Mitglied beobachtete dieser Tage ganz in der Nähe einen kleinen Trupp Kiebitze. Die Stellungsaufnahme des NABU-Wiesloch war im www.wiwa-lokal.de publiziert. Die untere Naturschutzbehörde reagierte sofort auf unsere Meldung.

Nach dem Eisschmelze habe ich eine Fahrradtour dorthin gemacht. Die Störche waren wieder da. Aber auch ein paar Tempos und die übliche Fast-Food Plastik-Packungen lagen auf der für das illegale Parken genutzten Fläche. Natürlich geht es nicht um ein paar Tempos auf dem Boden, sondern um Verständnis und Respekt gegenüber unserer Natur.

Euch, liebe Leser, muss ich nicht erinnern, was im NSG nicht erlaubt ist. Trotzdem, noch einmal die Naturschutzgebiet-Regeln im Kurzform:

- man darf nicht mit dem Auto fahren oder parken,
- man darf die Wege nicht verlassen,
- Hunde müssen an die Leine,
- und das Fliegenlassen von Drohnen und Drachen ist nicht erlaubt.

Herzliche Grüße,
Vera Naydenova

Warum sind dieses Jahr so wenig Vögel an meinem Futterhäuschen?

Ulrich Tammer (Landes-NABU) zusammenfasst: "... weil aufgrund des milden Winters im Norden mehr Vögel, die sonst abgezogen und vielleicht bei uns überwintert hätten, im Brutgebiet geblieben sind bzw. Zuzügler von noch weiter nördlich gar nicht erst bis zu uns gekommen sind."



Foto: Angelika Treffer

Einige von euch fragten mich das diesen Winter, und auch bei uns in Schatthausen war dieses Jahr am Futterhäuschen wesentlich weniger los (welches ein Futterspender ist: damit das Futter nicht nass wird und verdirbt, können es die Vögel nur durch seitliche Öffnungen aufnehmen). Naheliegend ist die Vermutung: es gibt einfach weniger Vögel als früher. Aber dem ist nicht so. Ulrich Tammler, meine Kollege im Vorstand des Landes-NABU, antwortete mir:

„Wenn ich mir [die Detailergebnisse der Stunde der Wintervögel](#) auf Arten herunter gebrochen ansehe, ist die Lage ziemlich eindeutig. Im Norden bzw. eher noch im Nordosten wurden deutlich mehr Vögel gerade der häufigen Arten gezählt als im Süden. Das erlaubt den Schluss, dass tatsächlich aufgrund des milden Winters dort mehr Vögel, die sonst abgezogen und vielleicht bei uns überwintert hätten, im Brutgebiet geblieben sind bzw. Zuzügler von noch weiter nördlich gar nicht erst bis zu uns gekommen sind.

In der Tat sind bei uns nicht nur die Futterplätze leer sondern auch die Wälder ziemlich stumm, nicht einmal Meisen waren zu sehen. Einzig Amseln waren meiner Wahrnehmung nach verstärkt anwesend. Die warmen Tage vor dem Kälteeinbruch haben dann aber zu einem Erwachen der heimischen Brutvögel geführt. Kohlmeisen und auch Blaumeisen haben teils wie blöd gesungen. Höre auch jetzt trotz der Kälte immer wieder singende Meisen beider Arten.

Wenn die Nahrungssituation sich nicht vollkommen katastrophal verschlechtert, dann ist eine Kälteflucht bei den kleinen Singvogelarten nicht zu erwarten. Diese würde viel zu viel Energie verbrauchen, lieber bleiben die dann vor Ort. Das ist anders als beim Kranich, der dann mal eben mehrere hundert Kilometer nach Süden oder Westen ausweicht oder den nordischen Gänsen.

Ich hatte z.B. beim ersten Kälteeinbruch im Norden erstmals einen größeren Saatganstrupp in Stuttgart. Auch Wacholderdrosseln sind kräftig genug, bei einem Kälteeinbruch nach Süden auszuweichen. Ich habe den Eindruck, dass die in den letzten zwei Wochen hier in Stuttgart noch mal einen richtigen Schub bekommen haben.

Es ist auch nicht zu erwarten, dass die Vögel nun auf einmal die Futterstellen entdecken, so dass selbst bei Nahrungsknappheit nicht sofort die Futterstellen voller Vögel sind. Auch bei uns sind einige Arten noch vertreten wie Hausrotschwanz oder Schwarzkehlchen, die eigentlich jetzt die Mittelmeersonne genießen sollten.

Blaumeisen sind übrigens keineswegs verschwunden. Wie schon beim Usutu-Virus, der die Amseln lokal dezimiert hat, hatten wir keineswegs einen flächendeckend gleichmäßig starken Befall. In Stuttgart gab es nur vereinzelte Fälle. Auch wenn wir einen Rückgang bei der Blaumeise sehen (übrigens über mehrere Jahre und nicht sprunghaft), hat das andere Ursachen. Meine Kartierungen in den zwei Stuttgarter Waldgebieten von zusammen rund 750 ha hat jedenfalls erwartbare Revierzahlen der Blaumeise erbracht.

Wenn die Kälte nicht noch länger anhält, ist nicht zu erwarten, dass wir einen „stummen Frühling“ bekommen. Der Rückgang der Vögel ist ein langsamer Prozess, selbst einschneidende Ereignisse (die es eben gerade nicht gibt) werden nicht plötzlich alle Vögel verschwinden lassen. Es zeigt sich auch, dass die Waldvögel offenbar im Bestand deutlich stabiler sind als die Offenlandarten. Das kann ich aus meinen eigenen Kartierungen bestätigen, ich habe die genannten Gebiete (u.a. der berühmte Rotwildpark) zuletzt vor zehn Jahren mit z.T. sogar geringeren Beständen kartiert. Bis auf den Haussperling sind nahezu alle regelmäßigen Futterhäuschenbesucher ursprünglich Waldvögel.“

Das war sehr informativ und sachkundig, lieber Ulrich, herzlichen Dank! Wer sich selbst über den Brutbestand und die Bestands-Entwicklung unserer heimischen Vögel „an der Quelle“ anschauen möchte findet auf der [Homepage des Bundesamtes für Naturschutz](#) eine sehr lesenswerte Zusammenfassung.

Herzliche Grüße,
Christoph Aly

Stoppt die A26 Ost!

Quer durch Hamburg soll mit der A26 Ost eine klimaschädliche und unnötige Autobahn mit drastischen Folgen für Natur und Menschen gebaut werden.



Foto: NABU

Verkehrswende geht anders: Mitten in der Klimakrise frisst sich mit der A26 West (im Foto) bereits eine neue Autobahn durch den Moorgürtel im Hamburger Süden. Doch damit nicht genug: Nun soll auch die A26 Ost gebaut werden - mit gravierenden Folgen für Natur, Klima und Menschen vor Ort. Dazu darf es nicht kommen! **Schreiben Sie jetzt Hamburgs Erstem Bürgermeister Peter Tschentscher (SPD)**, um das Projekt noch zu stoppen.

Nachricht an den Ersten Bürgermeister senden: <https://mitmachen.nabu.de/StopA26Ost>

Impressum:

Copyright © 2021 NABU Gruppe Wiesloch und Umgebung

Ravensburger Straße 16

69168 Wiesloch

E-Mail: newsletter@nabu-wiesloch.de

www.nabu-wiesloch.de

Newsletter abbestellen